

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

Bezugspreis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 12.—  
Halbjährig . . . . . „ 6.—  
Vierteljährig . . . . . „ 3.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes: Freitag 10 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:  
Ganzjährig . . . . . K 10.80  
Halbjährig . . . . . „ 5.40  
Vierteljährig . . . . . „ 2.70  
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet  
Eingelnummer 30 h.

Nr. 3. Waldbhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Jänner 1919. 34. Jahrg.

## Die Uebervorsichtigen.

Bei den verschiedenen Anlässen läßt es sich beobachten, daß auch Leute, deren Gesinnungsbräuterei unanfechtbar erscheint, in der Frage unseres Anschlusses an die große deutsche Republik eine ganz unverkündliche Bosheit und Unentschlossenheit zeigen.

Täglich wird ja von einer Presse, hinter deren Türen die Millionen unserer internationalen Großindustrie rollen, Gift in das Gehirn deutscher Bürger geträufelt, die meist kritiklos, aus einem engen Horizont heraus, in sich nicht die Widerstandskraft aufbringen, jede Beeinflussung abzuwehren. Mit innerlichem Widerstreben gegen ihr besseres eigenes Empfinden meinen diese Leute, sich den „Ver-nunftgründern“ der Gegenseite fügen zu müssen. Als gebildete, einsichtsvolle Menschen!

Drei Gründe werden von diesen Uebervorsichtigen stets ins Treffen geführt: Erstens würde man uns bei einer Vereinigung mit Deutschland die gleichen schweren Kriegslasten aufbürden, zweitens könne man sich mit einem Deutschland eines Liebkechts und einer Rosa Luxemburg nicht einlassen, man habe bei dem Gedanken an den Anschluß stets ein anderes Reich vor Augen gehabt, und drittens sei der Moment der Vereinigung jetzt nicht günstig, man müsse zuerst im eigenen Hause Ordnung schaffen.

Darauf ist zu erwidern:  
Gewiß werden die wirtschaftlichen Kriegslasten Deutschlands nach dem Kriege schwere sein und auch uns trafe bei der Vereinigung ein Teil davon. Das leugnet kein Einsichtiger. Aber glaubt man wirklich ernstlich, daß die Entente uns bei einem Donaubund viel glimpflicher behandeln würde? Vor allem Italien, das wohl an erster Stelle Schadenersatzansprüche erheben kann und wird, Italien, dem der Gedanke an eine Donaubderation wegen der Stärkung der Südslawen, die sich daraus ergeben würde, unentzählich ist. Nur Frankreich ist gegen unseren Anschluß, aber man scheint selbst dort schon nach dem Letztantrage im französischen Regierungsrat, dem L'homme Libre, vom 26. v. M. einzusehen, daß niemand auf Erden in der Gegenwart einem Volke sein Selbstbestimmungsrecht mit Gewalt streitig machen kann. Aber selbst angenommen, Deutschösterreich würde in einem Donaubund von der Entente rücksichtsvoller behandelt werden, so fällt die Frage unserer wirtschaftlichen Zukunft vor allem

ins Gewicht. Meinen die so ängstlichen Herren wirklich, daß uns bei einer wirtschaftlichen Einheit die Tschechen und Südslawen die Kohlen, das Getreide, und den Zucker, worauf wir nach wie vor angewiesen wären, besonders billig aus lauter Freundschaft überliehen? Wir würden nach allen Regeln der Kunst geschöpft werden und müßten einen blutigen Rachezins zahlen, der uns tiefer ins Leben greifen würde, als alle Kriegslasten, die man einem 80 Millionenvolk auferlegen kann.

Und nehmen wir auch das ganz Unwahrscheinliche an. Der Anschluß würde Opfer erfordern. Schön. Ja, ist die Verwirklichung dieses Sehnsuchtsstraumes, dieser einzigen Lebensmöglichkeit für unsere Zukunft keine Opfer wert? Heißt es nicht eine Ein tag s fliegen politik betreiben, wenn man nur die aller nächste Zeit zur Verteilung heranzieht, aber nicht die Zukunft? Unser Anschluß wird eine weltgeschichtliche Tatsache für Jahrhunderte schaffen, nicht nur für fünf bis zehn Jahre. Gibt es eine reichere, innere Befriedigung als jene, die dem Gedanken entspringt, für das Heil kommender Geschlechter unseres Volkes zu wirken?

Der zweite Grund, die Angst, in ein sozialistisches, anarchoistisches Deutschland eines Liebkechts hineingezogen zu werden, verflüchtigt sich bei näherem Zusehen sogleich. Wer das deutsche Volk wirklich kennt, aus dessen Geschichte gelernt hat, kann unmöglich zweifeln, daß die gegenwärtigen Verhältnisse im Reiche dringender als jemals von Dauer sein können. Das bolschewistische Berlin ist eine Giftblase am Körper Deutschlands, die früher oder später platzen muß.

Viele aber schütteln endlich den Kopf, nehmen eine geheimnisvolle Miene an und sagen, der jetzige Augenblick sei durchaus ungünstig für die Vereinigung. Zuerst müsse man den eigenen Staatshaushalt in Ordnung bringen, später sei für den Anschluß noch genügend Zeit vorhanden. Ja, worauf will diese Art der Uebervorsichtigen denn warten? Bis die Großindustrie, deren Dividenden-angst seit Wochen alle Hebel in Bewegung setzt, uns glücklich in einen Donaubund hineingezogen hat, bis jede Vereinigung mit Deutschland unmöglich geworden ist? Jetzt oder nie heißt es! Eüermüßig und unermüßlich müssen wir den Anschluß verlangen, damit ja niemand in Frankreich uns sagen kann; „Ja, Ihr wollt doch den Anschluß gar nicht!“

Die bedeutendsten Mittel werden aufgeboten, um das Volk zu betören, ihm einzureden, daß die Interessen der Großindustrie, die vor allem Angst vor der Arbeit hat, die seinen wären. Wie haltlos sind diese wirtschaftlichen Bedenken. Die Herren fürchten, daß alles billiger würde und sie dabei nicht mittun könnten, das sagen sie selbst. Wo bleibt da das Gelächter der Hölle? Hat denn die breite Menge des Volkes ein Interesse an einer Preispolitik? Muß nicht endlich einmal zu einer Politik der Verbraucher geschritten werden? Welch Vorteil würde uns allein aus der Markwährung entstehen, da die Mark doch im Ausland um so viel als unsere Krone gilt!

Drum, liebe Vorsichts- und Angstmeier, denkt über diese Tatsachen ein wenig selbst nach, laßt Euch nicht gleich ins Bodschorn jagen, weil der Herr Generaldirektor Günther auf der großen Trompete bläst; es ist keine Trompete von Jericho. Mehr Rückgrat, meine Herren, fort mit den haltlosen Bedenken.

Es gibt für uns in jeder Beziehung nur ein Licht, eine Sonne: Großdeutschland! R. S. R.

## Kein Versprechen der Entente.

Die Zukunft der deutschen Sudetenländer wird erst auf der Friedenskonferenz entschieden.

Saag 10. Jänner.

Hiesige diplomatische Kreise sind verständigt worden, daß der Friedenskonferenz fallweise Vertreter neutralen Staaten werden zugezogen werden, sobald Gebietsfragen zur Erledigung gelangen, an denen neutrale Staaten interessiert sind. Die Lösung sämtlicher Gebietsfragen ist der Friedenskonferenz vorbehalten, insbesondere auch die Staatengestaltung in Mitteleuropa. Sämtliche Berichte über ein angebliches Versprechen des Anschlusses Deutschösterreichs an die deutsche Republik sind falsche Tendenzmeldungen. Eine Entscheidung darüber ist nicht gefallen, vielmehr wird diese Frage ebenso wie alle anderen Gebietsangelegenheiten auf der Friedenskonferenz zur Erörterung kommen. Vermutungen über die darauf bezüglichen Beschlüsse der Friedenskonferenz sind heute noch verfrüht, immerhin ist zu beachten, daß Präsident Wilson seinem Prinzip vom Selbstbestimmungsrecht der Völker die weiteste Auslegung zu geben wünscht und

## Eine Tänzerin.

Roman von E. Belg.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Belieben die Herrschaften einzutreten!“ lächelt sie vergnügt und spitzt den Mund.

Aber alle drei sehn an ihrer Dienstbeflissenheit vorüber. Zuerst Madame, die graziose, dann Fräulein Matta, die lange, und der häßig trippelnde Hausherr.

Der spricht zuerst, und recht Berlinisch, und dann ist er guter Laune: „Na, Hetschen, det haste sein gesingert. Die Marianka geärgert und den ollen dinnebeinigen Kerl und mir 'ne Freude gemacht. Denn was kann der? Zart nicht.“

Hetti lacht wie immer hellklingend. „Erst wundert euch mal, daß ich so trocken aus dem Hundewetter gekommen bin. Da liegt mein Zeug. Treten Sie man ganz nah ran, meine Damens und Herrens,“ parodiert sie den Vater. „Nicht 'n Regentropfen. Wie is das wohl gekommen? Tante Matta, warum saltest du nicht die Hände und sagst: Hegerei! Jetzt hast du ja Zeit.“

Und die löst wieder die Bänder des Kapotthutes und meint in Erregung: „So was muß es ja doch wohl sein.“ Hetti plappert atemlos:

„Ja also: Tante Matta wird euch mein Verschwinden in die Versenkung sicher beschrieben haben. Natürlich! Halt' mich also nicht auf bei der Marianka, diesem ordinären ungarischen Frauenzimmer, das einem nichts gönnt, gar nichts. Bloß sehen hätet ihr sie müssen, als ich achselzuckend sagte: Mademoiselle, woher sollen Sie Bildung haben? Wie kann ich die von Ihnen verlangen!“

Madame nickt: „Eine niedere Fratschlerin-Tochter wie man in Wien sagt.“

„Auf ungarisch hat sie geflucht und auf deutsch gespuckt. Und schwer müsse ich das büßen. Wofür wäre ihr Bruder Balletmeister! Der soll's mir auszahlen. Und sie habe das erste Recht auf neue Sachen. Kinder, denkt euch das

bloß!“ — Die kleinen, hübschen Hände gestikulieren. — „Wie habe ich sie denn angesehen? Vom Kopf bis zu den Füßen. Und was habe ich gesagt? „Etwa darum, weil Sie mehr als noch mal so alt sind wie ich?“

„Djemine!“ Alle drehen sich nach Pine um, die noch ganz entsezt ein „Gottgott!“ nachdröhen läßt.

„Das hat sie ja nun erst ganz wild gemacht, wie 'ne Furie, und sie sauste auf mich zu, und die Ludewigen ist nur noch rasch zwischen uns getreten.“

„Die falsche Kreatur, die hält zu ihr, wegen der alten Kleider,“ ruft Matta.

„Na, die Marianka hat gesauht, wie eine Rabe, und ihr Herr Bruder ist gerufen worden. Der stand da und suchtele 'n der Luft herum: „Sofort ins Kofküm und getanz! Was hab' ich gemacht? Einfach eine Ohnmacht habe ich gekriegt, da sind sie kill geworden, und dann, später, bin ich hinausgehücht.“

Sie lacht, ihre Augen blitzen, ihr kühllicher Mund, den eine Rirische zudecken kann, wölbt sich. „Und nun kommt's Schönste, Bekel! Wie ich mich über die Bühne gedrückt hab', wie ein Mäuschen, und auf der Steintreppe hinunter und meine, ich soll lieber aus einem Seitenportal als an dem Inspektor vorbei. Es war ganz still, es hätte mich auch kein Mensch gesehen, aber da ging die grüne Filzkle auf; erst kam der Sekretär, Herr Henneke, der hielt sie zurück für den Herrn stellvertretenden Intendanten, und ich kriegt' einen kleinen Schrecken! Na, er erkannte mich auch sofort. „Ei, Fräulein Dellow, wohin denn so eilig?“ fragte er ganz erkatnt. „Ach, Herr Baron!“ seufzte ich jämmerlich, und das Weinen war mir ganz nah.“

„Irr' ich mich? Stehn Sie denn nicht auf dem Zettel?“

Da kam mir aber der Mut schon wieder, und ich machte das traurigste Gesicht. Kriegt' auch mein Taschentuch raus. „Ach, Herr Baron, auf dem Zettel steh' ich schon, aber getanz hab' ich nicht. Die Marianka! Entschuldigen, Herr Intendant, die Marianka Kadenska — ja, die! Und ein gräßlicher Windstoß ist da gerade eingedrungen, weil man eine äußere Tür aufgerissen hat. „Ach, Herr

Baron werden ja schon alles erfahren, wenn ich zur Strafe angemeldet werde, hab' ich gekammelt. Wirklich, ganz mitleidig hat er mich angeschaut. „Ja, dann erzählen Sie mir mal, liebes Fräulein! Freilich, hier ist ein schlechter Platz. Bitte, einzutreten, Fräulein Dellow.“ Na, freundlicher und höflicher kann man gar nicht sein, das glaubt bloß!

„Natürlich! Ein vornehmer Mann beobachtet die Dethors immer, selbst wenn er unsicher ist, ob da nicht eine Verfehlung vorliegt,“ spricht Jutta über ihre Achsel hin, sehr erhaben.

„Und der Herr Intendant hat den Diener gerufen, der gerade dabei war, die letzte Gasflamme auszudrehen. Drei hat er anzünden müssen. Und bitte mein Fräulein! Ich hätte eine Pirouette in dem großen Zimmer mit den vielen Bildern von berühmten Künstlern schlagen können, so lustig war mir zumut. Und da sah ich denn and fühlte mich auch gar nicht befangen und habe frei von der Leber geschwagt. Ach, der liebe alte Herr hat gelacht, genickt, mal ein bißchen ernst ausgehoben und wieder gelacht und dann gesagt, mit der Strafe, ja, das würde ja nun wohl sein müssen. So mir nichts, dir nichts, liefe man nicht vom Theaterzettel herunter. Aber, da ich nun gleich den richtigen Weg genommen hätte, zur höchsten Instanz hin —

„Ach, Herr Baron, das wollt' ich ja gar nicht, das war purer Zufall, hab' ich mich verteidigt. Ein guter Zufall sei's denn, meinte er, und der würde schon mitspielen bei dem hochnotpeinlichen Gericht. Genau so hat er's ausgedrückt. Und es war so'n feiner Geruch von Zigaretten und Juchten in dem Zimmer. Und dann ein Wort ums andere, und was ich für Pläne hätte. Da sagt' ich denn, daß ich nach Paris solle, und ihr alles dransetzt, meine guten, lieben, selbstlosen Eltern, daß ich bei maitre Bergis noch lernen könne. Ei, wäre ausgezeichnet, daß er das höre. Da könnt' er eingreifen. Es war ja ein Kunstausbildungsfonds, der den Landeskindern 'a Hilfe käme. Da hinein ließe sich wohl ein Griff tun. Und nach drei Tagen möchte sich der Papa mal melden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

daß er dabei — soweit Mitteleuropa in Betracht kommt — von den Vertretern Englands unterstützt werden wird. Mit Rücksicht auf die komplizierten Nationalitätenverhältnisse in Mitteleuropa hat bisher Präsident Wilson und mit ihm England jede Friedenskonferenz vorgehende Regelung der Gebietsverhältnisse in Mitteleuropa abgelehnt. Auch die von tschechischer Seite wiederholt vorgebrachte Behauptung, daß die Entente dem tschechischen Staate alle Gebiete, auf die er Anspruch erhebt, zugesichert habe, ist unrichtig. Nicht einmal über die deutschen Teile Böhmens und Mährens ist bisher entschieden. Es bestehen keinerlei Staatsverträge zwischen der Entente und dem tschechischen Staat,

ja es sind nicht einmal Zusicherungen in dieser Richtung gemacht worden. Auch der Umfang des tschechischen Staates wird erst auf der Friedenskonferenz, wahrheitsgemäß ausschließlich nach dem Nationalitätenprinzip, bestimmt werden.

**Ein Telegramm an Masaryk.**

Aus Paris wird von vertrauenswürdiger Seite gemeldet: Am 1. oder 2. Jänner ist dem Präsidenten Masaryk telegraphisch der Rat erteilt worden, durch Verhandlungen eine Einigung mit den Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens zu suchen; gleichzeitig wurde der Präsident verköndigt, daß keine Aussicht bestehe, daß die Entente den tschecho-slowakischen Ansprüchen auf deutsches Gebiet zustimmen könnte.

**Masaryks Hilferuf an die Entente.**

In einer Unterredung des Prager Korrespondenten des „Corriere della Sera“ mit Masaryk richtete die dieser Bitte an das Blatt, in seinen Spalten die verbündeten Mächte auf die Gefahr des Zusammenbruchs des tschecho-slowakischen Staates aufmerksam zu machen, der unausbleiblich sei, falls das Land in seiner Abgeschlossenheit sich selbst überlassen werde. Der tschecho-slowakische Staat sei genötigt, sich deutsche, polnische und ungarische Gebiete einzuverleiben, um seinen Zweck erfüllen zu können, im Verein mit Jugoslawien und Rumänien eine ununterbrochene Kette der Abwehr gegen die Orientgefühle Deutschlands zu bilden.

(Auch aus diesem Hilferuf Masaryks an die Entente spricht die Tatsache, die in den Spalten unseres Blattes immer vertreten wurde, daß es nur Bluff ist, wenn die tschechischen Machthaber von heute behaupten, die deutschen Gebiete Böhmens seien ihnen durch die Entente bereits zugesprochen worden. Die Red.)

**Wahlleitfänge der unabhängigen deutschen Gruppen.**

1. Auf Grund des Art. 2 des Gesetzes vom 12. November 1918 über die Staats- und Regierungsform ist die Republik Deutschösterreich ein Bestandteil der deutschen Republik. Das Haus Habsburg-Lothringen ist dadurch des Thrones verlustig geworden.

Es ist Aufgabe einer nationalen Politik, diesen freien Volksstaat deutsch zu erhalten und auszubauen und die großdeutschen Forderungen allen anderen voranzustellen.

2. Neben der auf Grund des bestehenden Wahlrechtes gewählten Volksvertretung ist für eine Vertretung der beruflichen Interessen durch Errichtung von Vertretungskörpern (Kammern) für die einzelnen Berufsklassen zu sorgen, die soziale, wirtschaftliche und handelspolitische Gesetzwirke für die Beschaffung durch die Volksvertretung vorzubereiten haben.

Politisch, wirtschaftlich und sozial wichtige Gesetzesvorlagen sind der unmittelbaren Volksabstimmung zu unterziehen; das Recht, solche Angelegenheiten der Volksabstimmung zu unterwerfen, ist festzulegen (Referendum).

3. Wir verlangen Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, die Verstaatlichung der öffentlichen Schulen, die Ausgestaltung der Volksschule (Fortbildungsschulen) und sorgsame Pflege des gesamten Bildungswesens, insbesondere aber eine nationale Erziehung in der Schule. Der Unterricht, sowie alle Lehr- und Lernmittel sollen unentgeltlich sein. Jede Religionsgesellschaft hat für ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen.

4. Die Verfassung des Staates und seiner Einrichtungen ist im freiheitlichen Sinne auszubauen, die staatliche Verwaltung bei allen Behörden im Sinne ihrer Demokratisierung und unter Verminderung der Verwaltungsausgaben neu zu ordnen.

5. Das Heereswesen ist entsprechend den im Weltkriege gemachten Erfahrungen unter sparsamer Verwendung von Menschen, Geld und Material neu aufzubauen.

6. In der Judenfrage gilt der Grundsatz, daß die Juden als eigenes Volk zu betrachten sind und daß die Stellung zu ihnen ausschließlich von den Interessen unseres Volkes bestimmt wird.

7. Um eine gebedliche Entwicklung des Wirtschaftslebens zu ermöglichen, ist zu fordern:

a) durchgreifende Reform der Steuern und Gebühren, Steuerverteilung nach der Leistungsfähigkeit; Beseitigung der gemeinschaftlichen Anhäufung großer Besitztümer an Geld und Gut in einer Hand.

b) Verstaatlichung der Eisenbahnen, Bergwerke und des Versicherungswesens.

c) Umfassende Sozialversicherung für alle Stände des arbeitenden Volkes.

d) Förderung der Bodenreformbestrebungen und der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge, sowie der Errichtung von Krankenhäusern und Genesungsheimen.

e) Wirksamer Schutz gegen die durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufene wucherische Ausbeutung und die dadurch entstandene Verelendung des Mittelstandes. Ausgiebige Beschaffung und gerechte Verteilung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.

f) Hebung der materiellen Lage und Standesverhältnisse der Festbesoldeten aller Gruppen.

g) Förderung der Industrie, des Handels und Gewerbes, Schutz gegen unlauteren Wettbewerb; Ausbau des genossenschaftlichen Hilfswesens.

h) Hebung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung; Ausbau des bäuerlichen Genossenschafts- und Unterrichtswesens; Beseitigung jedes übermäßig großen Grundbesitzes durch dessen Aufteilung in Bauerngüter und Kriegerheimstätten; Abschaffung der Fideikomnisse.

i) Anerkennung des Rechtes auf Arbeit, Gewährung gebührender Entlohnung der Arbeit; Regelung der Heimarbeit; Sicherung des Arbeiters gegen Gefährdung seines Lebens und seiner Gesundheit.

k) Schutz und Fürsorge für die aus dem Felde heimgekehrten Wehrmänner, Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der Krieger.

**Volksinheit — Volksreinheit — Volksfreiheit!**

Die Wogen gehen hoch! Die Geister sind ausgerüstet, denn alles ist sich dessen bewußt, daß die fernere Gestaltung Deutschösterreichs von der Zusammensetzung unserer künftigen Nationalversammlung abhängen wird. Unverzagt und frischen Mutes wollen und sollen wir darangehen, die Grundfesten unseres neuen Gebäudes zu legen; sie so zu legen, daß es ein wohlliches Gebäude werde, dessen Insassen sich darin wohl und behaglich fühlen. Und in deutscher Treue wollen wir zusammenstehen, dieses Hochziel zu erreichen, zu Ruh und Frommen der Gegenwart und zum Heile der Zukunft.

Am Sonntag den 12. Jänner hatten sich in St. Pölten die Vertrauensmänner des Wahlkreises des Viertels ob dem Wienerwalde zusammengefunden, um über die Kandidaten desselben schlüssig zu werden. Alle Bezirke waren dem Rufe des vorbereitenden Wahlausschusses gefolgt und wir konstatieren es hier mit besonderer Befriedigung, daß eine vollständige Einigung erzielt worden ist. Hatte Sankt Pölten in erster Linie die wirtschaftliche Beistützung der als Listenführer bestimmten Kandidaten vorangestellt, so lag es im Willen des größten Teiles der auswärtigen Vertreter, einen nicht nur wirtschaftlich bedeutenden, sondern auch politisch geschulten Führer an die Spitze zu stellen. Diese Meinung gewann schließlich die Oberhand und waren es die Vertreter St. Pöltens, welche sofort erklärten, alle weiteren Bedenken beiseite zu legen, um in Einigkeit an dem gemeinsamen Ziele zum Heile unseres deutschen Volkes mitzuarbeiten.

Der an die Spitze der Wahlliste gestellt wurde, ist kein Unbekannter: Arzt Dr. Josef Ursin, Hausbesitzer in Tulln. Wohlerfahren im politischen Kampfe, niemals ein Streber, ist er jederzeit für die Interessen des deutschen Volkes eingetreten, nicht Kampf noch Mähen scheuend und stets das rechte Wort zu rechter Zeit findend. Die Leitfänge der deutsch-völkischen Partei, wie wir sie in unserem Blatte heute veröffentlichen, werden in ihm einen wirksamen Vertreter finden.

An zweiter Stelle steht der Bürgermeister von Mank, der Bauer Anton Luger. Der Bauernstand, dessen große Bedeutung für den wirtschaftlichen Bestand unseres Staates wohl niemand in Abrede stellen wird, bedarf eines Mannes, der unentwegt für dessen Interessen eintritt. Wenn wir Luger aufs Schild erheben, so sind wir überzeugt, daß er der richtige Mann ist, der jederzeit seine Pflicht erfüllen wird.

Als dritter in der Liste fungiert Betriebsleiter Heinrich Petrasch in St. Pölten. Auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiete gleich bewandert, eine immense Arbeitskraft in der deutsch-völkischen Partei, sind wir überzeugt, daß auch hierin die richtige Wahl getroffen worden ist, deren Einzug in die Nationalversammlung nur mit Genugtuung zu begrüßen wäre, ebenso wie jenes des Kandidaten an vierter Stelle, des Mühlenbesizers Anton Fahrner, Bürgermeister von Wieselburg, eines kerndeutschen Mannes, der für das Wohl und Wehe seiner Volksgenossen stets das richtige Verständnis hatte.

Als weitere Kandidaten reihen sich die Herren: Handelsangekellter Karl Gröndahl aus Wien, Landwirt Leop. Lugaier in Seehof bei Strengberg, Lehrer Ludwig Resch in Amstetten, Weinbauer Fr. Brändlmayer in Palt, Eisenbahnkondukteur Franz Debeck in Amstetten an. Aus allen Berufskreisen entnommen, ist dadurch der Beweis geliefert, daß man bei der Nominierung hierauf besondere Rücksicht genommen und wir sind überzeugt, daß auch diese Männer sind, deren Liebe zum angekommenen Volkstume die Gewähr bietet, daß die Auslese, die getroffen wurde, eine gute ist.

**Volksinheit!** In der Einheit liegt die Macht! Dessen mögen sich alle deutschen Männer und Frauen bewußt sein, wenn sie zur Wahlurne schreiten. Nicht kleinliche Parteiunterschiede sollen ein trennendes Moment sein, sondern das große Ziel der Wohlfahrt des deutschen Volkes soll allen vor Augen stehen!

**Volksreinheit!** Was morsch und faul ist, soll beseitigt und fremder Einfluß auf allen Gebieten zurückgebrängt werden. Die Deutschen wollen ihr Haus sich selbst bestellen; sie wollen die Wohlfahrt aller ihrer Volksgenossen, für die nur derjenige das richtige Verständnis haben kann, der im deutschen Volke wurzelt.

Und dadurch gelangen wir zur **Volksfreiheit!** Mögen am Wahltag diese drei Worte allen Volksgenossen als Leitstern dienen.

**Deutschösterreich.**

**Zur Wahlbewegung im Viertel ob dem Wienerwald.**

Sonntag, den 12. d. M. wurde in einer aus allen Wahlorten beschickten Kreiswahl-Versammlung, die unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes Dr. Wohlrab in Sankt Pölten abgehalten wurde, die Wahlbewerberliste der deutsch-völkischen Partei für das Viertel ob dem Wienerwald aufgestellt. Es wurden genannt:

1. Arzt Dr. Ursin, Hausbesitzer in Tulln.
2. Bauer Anton Luger, Bürgermeister in Mank.
3. Betriebsleiter Heinrich Petrasch in St. Pölten.
4. Mühlenbesitzer Anton Fahrner, Bürgermeister in Wieselburg.
5. Handelsangekellter Karl Gröndahl in Wien.
6. Landwirt Leopold Lugaier, Seehof bei Strengberg.
7. Lehrer Ludwig Resch in Amstetten.
8. Weinbauer Franz Brändlmayer in Palt.
9. Eisenbahnkondukteur Franz Debeck in Amstetten.

Bei der Aufstellung der Liste wurde besonders erwogen, daß als Listenführer ein erprobter, gefinnungstüchtiger Politiker gesetzt werden muß. Der Neubau unseres Staates, die Neuordnung in der Staatsverwaltung, der Ausbau vieler grundlegenden die gesamte Staatswirtschaft berührenden Gesetze bedingt dies. Einhellig wurde in diesem Sinne als erster Wahlwerber Dr. Ursin aufgestellt, dem der Ruf eines erfahrenen, gefinnungstüchtigen Volksmannes und Politikers vorausgeht.

An zweiter Stelle wurde von den Vertretern des flachen Landes, sowohl der Bauernschaft als auch der Gewerbetreibenden, die Nennung des Bürgermeisters Luger aus Mank verlangt, der auch die Zustimmung der Versammlung fand. Die Gewerbetreibenden des flachen Landes wiesen besonders auf die engen Beziehungen des Gewerbestandes zu den Bauern hin, mit denen sie draußen daher arbeiten und leben müssen und sie begrüßten daher die Wahlwerberschaft des Bürgermeisters Luger auch als Gewerbetreibende lebhaft. — Als Vertreter des Hauptwahlortes wurde Herr Betriebsleiter Petrasch aus Sankt Pölten aufgestellt, für den sich besonders die städtischen Handels- und Gewerbetreibenden einsetzten. Die weitere Reihenfolge wurde einstimmig aufgestellt.

Die deutsch-völkische Partei glaubt nach Möglichkeit den Wünschen ihrer Wählerschaft entsprochen zu haben und bittet alle Parteianhänger tatkräftig mit der Werbung einzusetzen, damit die Liste mit einem vollem Erfolg aus dem Wahlkampfe hervorgehe.

**Eine nationalsozialistische Kandidatur im Viertel ob dem Wienerwalde.**

Wie uns mitgeteilt wird, hat eine am 12. Jänner in St. Pölten stattgehabte, aus allen Teilen des Wahlkreises beschickte Vertrauensmännerversammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Ausführung des Beschlusses der Reichsparteileitung, in allen Bezirken, wo die Partei über eine nennenswerte Anhängerzahl verfügt, eigene Listen aufzustellen, auch für den Sankt Pöltner Wahlkreis eine eigene Parteiliste aufgestellt. Spitzenkandidat ist der Gewerkschaftsführer Franz Sangelmayer, Wien. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Partei ihre Liste mit nationalfreihheitlichen Parteien koppelt.

**Saldige Heimkehr unserer Kriegsgefangenen aus Italien.**

Das Bahnhofskommando Bischofshofen hat den Befehl erhalten, für die Durchsahrt von 300.000 Rückkehrern aus der italienischen Gefangenschaft die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen und insbesondere die notwendigen Lebensmittel für die Versorgung der Durchreisenden anzufordern. Ueber den Zeitpunkt der Ankunft sind in diesem Befehl keine näheren Angaben enthalten, doch wird die Dringlichkeit der zu treffenden Vorkehrungen betont. Diese amtlichen Verfügungen lassen, wie die Korrespondenzmeldung besagt, darauf schließen, daß die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus Italien in absehbarer Zeit erfolgen wird.

**Von unseren Truppen in der Türkei.**

Von den noch in der Türkei befindlichen österreichisch-ungarischen Truppen sind Reservewachmeister Wendelin Kulb und Reservelfwebel Emil Örtler zurückgekehrt. Auf Ersuchen des noch in der Türkei befindlichen Artilleriekommandanten wird mitgeteilt, daß alle deutschösterreichischen und ungarischen Heeresangehörigen bereits eingeschifft sind und demnächst wohlbehalten die Heimreise antreten werden.

**Trennbarkeit der katholischen Ehen.**

Der Staatssekretär für Justiz Doktor Koller machte im Justizaussschuße von dem neuen Ehegesetzentwurf Mitteilung, der demnächst den Staatsrat beschäftigen wird.

\* **Rotes Kreuz.** Morgen Sonntag den 19. d. M. findet um 1/23 Uhr nachmittags im Gemeinrat-Saale die a. o. Generalversammlung des Zweigvereines statt.

\* **Gewerbeverein Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Dienstag den 21. Jänner 1919 um 8 Uhr abends findet die 1. Monatsversammlung im Gasthof Hieshammer statt. Nachdem verschiedene wichtige Bekanntgaben sind, ist es für jeden Gewerbetreibenden von Notwendigkeit, bei der Versammlung zu erscheinen. Gewerbetreibende, welche noch nicht ihren Beitritt gemeldet haben, sind freundlichst geladen.

\* **Der Gewerbeverein Waidhofen a. d. Ybbs** macht seine geehrten Mitglieder dringendst aufmerksam, ihre Bekenntnisse für die Personaleinkommensteuer für das Jahr 1919 zuverlässig bis spätestens 31. Jänner 1919 bei den betreffenden Steueradministrationen zu überreichen. Nach dem am 12. Dezember 1918 beschlossenen neuen Steuergezetze ist der Steuerbeamte bei Nichteinbringung eines Bekenntnisses ermächtigt, das Einkommen des Steuerträgers nach den ihm zur Verfügung stehenden Belegen einzuschätzen, wogegen keine Berufung erhoben werden kann. Nach den in letzterer Zeit zutage getretenen phantastischen Einschätzungen des Einkommens von Gewerbetreibenden seitens der Steuerbehörden ist die Einbringung eines genauen Bekenntnisses bis zu dem oben angegebenen Termine unbedingt notwendig, um sich vor Schäden zu bewahren.

\* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen Verband.** (Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.) Am Sonntag den 12. Jänner fand im Vereinsheim „zum goldenen Bömen“ eine Vereinsversammlung statt, welche außer den Mitgliedern auch von geladenen Gästen des Handels und der Industrie sehr gut besucht war. — Nach der Begrüßung durch den Obmann Walter Frieß sprach Bauvorstand Karl Gröndahl aus Wien in längerer Rede über die Entstehung des D. H. V. vor 25 Jahren, seinen Werdegang bis zu seiner heutigen erfreulichen Entwicklung. Im weiteren Teil seines Vortrages besprach Herr Gröndahl in äußerst spannenden Ausführungen die Zukunft der Handels- und Industriebeamten im neuen Staate, besonders wie sich der D. H. V. zur Zukunft stellen wird. Herr Gröndahl verstand es auch diesmal wie kein anderer, seine Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln. Die Folge war, daß eine Anzahl derselben ihren Beitritt zum Verbands anmeldeeten. Zu einer allgemeinen Aussprache war leider die Zeit schon zu weit vorgeschritten und nachdem der Obmann im Namen der Versammelten Herrn Gröndahl für seinen gebiengenen Vortrag bestens gedankt und in wärmsten Worten noch Näheres über unsere Verhilingsableitung gesprochen, fand die Versammlung ihren Abschluß. — An dieser Stelle fühlt sich die Ortsgruppe aber noch veranlaßt, zu bemerken, daß es in Waidhofen noch immer Geschäftsleute gibt, welchen wir ein Wort im Auge sind und stets trachten, uns Hemmnisse in den Weg zu legen. Jene Herren, welche sich oft recht national gebärden, es aber in Wirklichkeit nicht sind, rufen wir heute zu, daß uns nichts abschrecken wird, am Aufbau unserer Ortsgruppe eifrig weiter zu wirken und können erfreulicht mitteilen, daß unsere Mitgliederzahl auf nahezu 40 gestiegen ist!

\* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei ist Sonntag den 19. d. M. geöffnet.

\* **Einstellung des Postverkehrs mit Ostgalizien und der Ukraine.** Mit Ostgalizien und der Ukraine ist nunmehr der gesamte Postverkehr eingestellt.

\* **Briefe und Postkarten für die österr.-ungar. Kriegsgefangenen in Italien** können nunmehr durch Vermittlung der VI. Divisione, Ufficio d' affari civili in Innsbruck auf dem kürzesten Weg an ihren Bestimmungsort befördert werden. Derartige Sendungen sind portofrei. Die Briefe müssen in einem doppelten Umschlage hinterlegt und offen aufgegeben werden. Der äußere Umschlag hat oben die genaue Adresse des Kriegsgefangenen und darunter den Zusatz: „Durch Vermittlung der VI. Divisione, Ufficio d' affari civili in Innsbruck, Hotel Europe“ zu enthalten. In der rechten oberen Ecke ist der Vermerk „Kriegsgefangenenensendung gebührenfrei“ oder: „Prigioniere di guerra in franchigia di porto“, anzubringen. Der innere Umschlag hat die genaue Adresse des Absenders zu enthalten und dient dazu, die Sendung für den Fall der Unbekanntheit an den Aufgabort zurückzuleiten. Auf den Postkarten ist die Adresse in gleicher Weise anzusetzen wie dies für den äußeren Briefumschlag vorgeschrieben ist, und außerdem oben auf der linken Hälfte der Vorderseite die Adresse des Absenders zu vermerken.

\* **Wählerversammlung.** Am Sonntag den 19. Jänner um 2 Uhr nachmittags findet im großen Saale des Hotels „Gold. Löwe“ eine von der sozialistischen Partei einberufene Wählerversammlung statt, in welcher die Kandidatin M. Eisler über die Wahlen in die konstituierende Nationalversammlung sprechen wird. Die Versammlung ist für Jedermann ohne Unterschied der Partei und des Geschlechtes frei zugänglich.

\* **Volkswehrball.** Samstag den 25. Jänner findet in den Sälen des Großgasthofes zum „Gold. Löwen“ ein Volkswehrball statt. Straßentollette. Musik besorgt die Amstettner Eisenbahnerkapelle. Eintritt K 3.—. Beginn 8 Uhr abends. Einladungen erfolgen nur durch zugestellte Einladungskarten.

\* **Musikunterricht.** In Zell a. d. Ybbs erteilt der akademisch ausgebildete Musiker Herr Franz Bäuml Unterricht für Violine, Klavier, allenfalls auch für Zither. Anmeldungen werden entgegengenommen im Hause des

Herrn Kuprecht, Messerschmied, von 9—11 Uhr vorm. und von 2—5 Uhr nachmittags.

\* **Der europäische Krieg und der Weltkrieg.** Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/18. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in genau 120 Hefen, Großoktaformat, zu 60 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 100 Hefte. (Davon bilden die Hefte 1 bis 100 den ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Band des schön ausgestatteten Werkes; diese kosten in Original-Einband jeder Band 16 Kronen.) — Der fünfte Band von A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ liegt nunmehr abgeschlossen vor uns und hält in allem, was man sich nach den ersten Bänden von diesem großartig angelegten Geschichtswerk erwarten durfte. Die möglichste historische Treue verbindet sich mit interessanter, übersichtlich gegliederter Darstellung; die Ausstattung ist auch unter den außerordentlich schwierigen Verhältnissen die gleich gebiegene geblieben, wie sie in den ersten Bänden nachgerühmt werden konnte. Der kommende sechste Band wird das Werk abschließen; er erscheint ohne Zensur, was der Darstellung der Ereignisse gewiß zu wesentlichem Vorteil gereichen dürfte.

\* **Die „Wiener Illustrierte Zeitung,“** wie bekanntlich „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ jetzt heißt, bringt in ihrer neuesten Nummer wieder ein reiches, aktuelles und interessantes Bildermaterial, das den Zeitergebnissen in jeder Beziehung Rechnung trägt. Auch der textliche Teil ist abwechslungsreich. Außer den Romanen folgen Novellen, Gedichte, Abhandlungen und Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts für eine angenehme Lektüre. Selbstverständlich ist auch ein entsprechender Raum für die Sorgen unserer Hausfrauen reserviert, ebenso wie für die Gesundheitspflege. Man abonniert auf die „Wiener Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur zwölf Kronen vierteljährlich beim Verlag in Wien, VI., Barnabitingasse 7a.

\* **Roseneau a. S.** Den Mitgliedern des Gesangsvereines Liederkränz in Bruckbach wird für die Spende von K 50.— (Silvesterfeier Dismühle) für die hiesige Suppenanstalt der beste Dank ausgesprochen.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Löbliche Redaktion!**

Wir bitten Sie freundlich, in Ihrem geschätzten Blatte unsere Nachbarslandwirte in unserem Bezirke aufmerksam zu machen, daß wir von der Ersten o. ö. Düngemittelfabrik in Lambach Düngemittel bezogen haben, worüber wir heute schon größten Erfolg sehen.

Auch haben wir vor kurzem eine Kopsfremung für Getreide- und Rizefelder, eine dafür geeignete Mischung, bezogen, welche ihre Wirkung schon in Kürze im schlechtesten Grund gezeigt hat.

Wir wünschen nur, daß jene Fabrik sehr viel erzeugt, daß wir Landwirte genügend Düngemittel bekommen.

Die genannte Kopsfremung, wo jetzt die günstigste Zeit dafür ist, ist vorzüglich und es wäre angezeigt, wenn sich mehrere unserer Landwirte dafür interessieren und sich selbst überzeugen würden.

Hochachtung

**Mehrere Landwirte**

der Grieslechner, Neumarkter und Wahrenlechner Gegend.



**Vertliches.**

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Demonstration mit Plünderung.) (Wegen Raumangel mußte der Bericht vorige Woche zurückgestellt werden.) Am Samstag den 4. d. M. kam es in unserem Orte anlässlich einer Demonstration gegen die Teuerung zu bedauerlichen Vorfällen, die geeignet sind, die anständige Bevölkerung an den Glauben auf baldige Besserung durch die neue sozialistische Regierung zu zweifeln und zur Selbsthilfe greifen zu lassen. Nachdem sich um 3 Uhr nachmittags eine etwa 1500 Köpfe zählende Menge vor dem Rathause versammelt, um gegen die

noch immer steigende Teuerung zu demonstrieren, und sich eine Abordnung zur Bezirkshauptmannschaft begeben hatte, um dort Verhandlungen zu pflegen, die auch durch das Entgegenkommen des Amtsleiters Herrn Dr. Willfort Erfolg versprachen, kürzte eine Anzahl Leute die Verhandlungsräume, verprügelten die zur Ruhe mahnenden Führer der Abordnung, worauf die Menge zum Lebensmittelmagazin der Staatsangestellten zog, daselbe erbrach und plünderte. Die Bezirkshauptmannschaft Amstetten gab über die Vorgänge folgende amtliche Verlautbarung heraus: „Während die Anführer der am letzten Samstag veranstalteten Teuerungsdemonstration in den Amträumen zur Beratung über die Ernährungsfrage versammelt waren, stürmte eine größere Menschenmenge, beunruhigt und aufgeregelt durch gewissenlose Ausbreitung unwahrer Gerüchte, mit Brachialgewalt die Amträume; den Tumult ausnützend, haben jugendliche Elemente dort das Mobilar beschädigt, Teppiche und Amtsschriften im Uebermut auf die Straße geschleudert, Amtseinrichtungsgegenstände entwendet und die Beratungen durch Lärmen und Schreien unmöglich gemacht. Ein irreführender Teil der Bevölkerung ist am Abend dieses Tages in das Kaufmännisch geführte, versperrte Lebensmittellager der Staatsbediensteten mit Gewalt eingebrochen und hat dort 1000 Kilg Salz, 6 Kisten Seife, 10 Kisten Feigen, 27 Säcke Roggengleichmehl, 7 Säcke Weizengleichmehl, 1 1/2 Sack Weizenkochmehl, 2 1/2 Fässer Heringe, 2 Wagen samt Gewicht, Werkzeuge, 9 Kilo Paprika und diverse andere Einrichtungs- und Bedarfsgegenstände geraubt, das gestohlene Gut unter die Plünderer verteilt. Weiters wurden 34 Kisten dem Bezirk Amstetten gehörige Teigwaren geraubt, wovon 30 Kisten für stillende Mütter, Kinder- und Suppenankalten sowie für Mindestbemittelte bestimmt waren. Die Betelung dieser Bedürftigsten ist daher unmöglich gemacht. Der entwendete Schaden von zirka 14.000 Kronen belastet den deutschösterreichischen Staat. Die allgemeine Teuerung ist gewiß beklagenswert — wir leben ja von der Großmut unserer Feinde — doch darf sie nicht zum Anlaß genommen werden, sich an fremden Hab und Gut zu vergehen, und muß jeder, der sich an solchem vergreift, als ehrloser, jedes Gemeingefühls harter Schädiger des Gemeinwesens gebrandmarkt und verdienter Strafe zugeführt werden. Alle diejenigen aber, welche zur Selbsthilfe, zum Plündern auffordern, gegen Behörden hegen, wollen bewußt die Ruhe und Ordnung stören und die Bildung und den Aufbau der Freiheit Deutschösterreichs erschweren. Die Gesamtbevölkerung wird daher aufgefordert, sich von gewissenlosen Elementen nicht verhegen, sich zu Ausschreitungen nicht hinzugeben und verleiten zu lassen und derartige Auszüge und Ansammlungen, wie sie sich am letzten Samstag ereignet haben, zu unterlassen, weil deren Folgen, wie sich gezeigt unabwehrbar sind. Charakterisch und darum tief bedauerlich war die Teilnahme schulpflichtiger Kinder und deren Verwendung zum Abholen gestohlener Waren. Es wird allen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung entschieden entgegengetreten werden, damit nicht infolge Treibens unverantwortlicher Elemente Maßnahmen ergriffen werden müßten, unter denen die Gesamtbevölkerung zu leiden hätte. Von der Selbstzucht der Deutschösterreicher, von ihrem Sinn für Ordnung und Recht wird gewärtigt, daß in Zukunft Ausschreitungen gegen Privat- und Staatseigentum unterbleiben. Mit Rücksicht auf die gestörten Beratungen beim Amte wurden die erforderlichen Aufklärungen dem Gemeindevirtschaftsrate Amstetten von hieramts erteilt und wird auf die diesbezügliche Rundmachung verwiesen.

**Von der Donau.**

**Mautern.** Die am 5. Jänner l. J. abgehaltene Versammlung behufs Besprechung über die Wahlen in die Nationalversammlung war von Mautern und Umgebung sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Anton Saab, erteilte nach herzlicher Begrüßung dem Wahlbewerber Herrn Dr. med. Josef Ursin das Wort. Der Redner, der sich als Anhänger Schöneters bekannte, besprach zuerst die Neuwahlen. Er unterzog hierauf die Tätigkeit der bisherigen deutschen Abgeordneten einer berechtigten Kritik, kennzeichnete die deutschfeindliche Haltung des Hauses Habsburg-Lothringen, dessen letzter Regent an dem deutschen Bundesgenossen schändliche Untreue übte, und besprach die Stellung seiner Partei zu den Christlichsozialen und Sozialdemokraten. Er wies auf die Schädlichkeit des internationalen Judentums hin und forderte zur Bekämpfung desselben auf. Neue Männer sollen gewählt werden, die den Mut besitzen, das deutsche Volk jederzeit und in jeder Beziehung unbeeinflusst zu vertreten. Es müssen Männer sein, die für die Leiden des deutschen Volkes das richtige Empfinden, die das Herz am rechten Fleck haben und durch soziale Reformen das Wohl des Volkes heben. Mit aller Kraft müssen die neuen Männer für den Anschluß der deutschösterreichischen Republik an Großdeutschland hinarbeiten. „Volkseinheit, Volksreinheit, Volksfreiheit“ sei unser künftiger Wahlspruch. Der Redner erteilte klärenden Beifall für seine markigen Worte, für welche ihm der Vorsitzende den Dank der Anwesenden aussprach. Herr Verwalter Josef Mathiasch empfahl der Versammlung die Wahl des Herrn Dr. Josef Ursin, der als gründlicher Kenner der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Bezirkes uns volle Gewähr bietet, stets für das Wohl aller bestehenden Stände

einzutreten. (Allgemeine Zustimmung.) Nun wurde zur Wahl des deutschösterreichischen Bezirkswahl Ausschusses geschritten. Gewählt wurden die Herren Josef Decker, Josef Scheibenpflug in Mautern, Karl Heiber in Unterbergen, Leopold Hoch in Mauternbach, Hoch in Hollenburg, Zederbauer in Palt, Heiß in Scheiblwies und Anton Andros in Furtb. Als Vertreter des deutschösterreichischen Kreiswahlausschusses in St. Pölten wurde Herr Zechmeister in Furtb, zu dessen Stellvertreter Herr Josef Graßner in Palt gewählt.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Ein Radegky-Veteran gestorben.) Am Donnerstag den 9. d. M. verschied in Neuborf (Gemeinde Gaslitz) der Dreher'sche Holzarbeiter Pius Ragensteiner im 85. Lebensjahre. Derselbe war Radegky-Diener und hat die Feldzüge 1859 und 1866 mitgemacht. Er war auch Mitglied des Veteranen-Vereines in Weyer.

**Gaslitz.** (Abschiedsfeier.) Am verfloffenen Sonntag feierte Herr Oberlehrer Heinrich Böschl seinen Abschied von Gaslitz, da er zum Lehrer 1. Klasse in Wels ernannt wurde. Herr Böschl hat in Gaslitz mehr als 16 Jahre in überaus verdienstlicher Weise gewirkt und als wahrer Kinderfreund sich die Herzen und Sympathien aller Gaslitzer zu erobern verstanden. Auch als Organist hat er den Kirchenchor meisterhaft geleitet. Zahlreich versammelte sich die Einwohnerschaft des Marktes und in ehrenden Ansprachen leitens des Ortspfarrers, Bürgermeister's und Ortschulrats-Obmannes wurde sein segensreiches Wirken gefeiert. Möge Herrn Oberlehrer Böschl und seiner Familie in Wels das ersehnte Glück erblihen!

**Steyr.** (Verabschiedung des Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft Steyr.) Am 8. d. M. verabschiedete sich der bisherige Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Steyr Dr. Adolf Neuber, welcher mit 1. Jänner aus dem Amte geschieden ist, um seine neue Stellung als Rechtskonsulent bzw. Amtsdirektor der Sparkasse in Steyr zu übernehmen, von den Beamten und Angestellten der Bezirkshauptmannschaft, wobei die Hochschätzung, die Dr. Neuber bei seinen Untergebenen genoss, zum beredten Ausdruck kam. Der mit der Führung der Geschäfte betraute Statthalterkonsul Johann Skapatelli von Unterwegen sprach dem Scheidenden in schwingvollen Worten den Dank des gesamten Personals für dessen allzeit liebevolles und gütiges Entgegenkommen aus. Dr. Neuber dankte in herzlichen Worten für die ihm in der Zeit seiner zweijährigen Amtsführung gelehene kräftige Unterstützung und betonte, daß ihm die Ernennung zum Ehrenbürger der 24 Landgemeinden des Bezirkes Steyr die größte Freude in dieser Zeit bereitet habe. Dr. Neuber verabschiedete sich sodann von jedem einzelnen in herzlichster Weise.

**Steyr.** (Demonstration gegen die Wahlpflicht.) Donnerstag abends sammelten sich nach Arbeitschluss in der Waffenfabrik um 4 Uhr nachmittags gegen 2000 Arbeiter am Stadtplatze an, um gegen die Einführung der Wahlpflicht zu demonstrieren. Dabei

kam es nach der eigentlichen Demonstration wieder zu Ausschreitungen gewisser stadtfremder Elemente, die die Sache der Arbeiter immer wieder in schlechtes Licht stellten. Wenn auch die Führer der Demonstration die Vorgänge verurteilten, so sind sie doch in gewisser Weise dafür verantwortlich zu machen, wenn verbrecherisches Gestübel, das die Freiheit nur für sich in Anspruch nehmen will, derlei Aufzüge zum Anlasse nehmen, durch Raub und Plünderung ihren bösen Gelüsten zu fröhnen. Nachdem eine Horde unreifer Burken mit Gewalt in die Pressevereinsdruckerei eingedrungen war und dort sinnlos gewirtschaftet hatten, zog die Menge zum Pfarrhof, wo sich ihr der Stadtpfarrer Kanonikus Strobl entgegenstellte, um die Menge von Gewalttaten abzuhalten, was ihm aber nicht gelang. Es wurde die Speisekammer erbrochen und in die Küche eingedrungen und was an Lebensmitteln vorgefunden wurde, geplündert. Ein kleines, kaum dreimonatiges Schwein wurde auf der Stelle abgestochen und zerteilt, das Fleisch eines gekauften Schweines wurde verteilt, eine Anzahl von Hühnern wurde geköpft und fortgetragen, ein Schmalztopf und sonstige Lebensmittel wurden entwendet. Im Pfarrhofgebäude wurden 62 große und 50 kleine Fenster Scheiben zertrümmert. Die Polizei war gegen die wilde Plünderung machtlos. Es gelang nur, die Zertrümmerung von Einrichtungstücken zu verhüten. Erst bis Volkswehnmänner den Pfarrhof besetzten, konnte dem wilden Treiben Einhalt geboten werden. Die empörenden Ausschreitungen, welche dem bisherigen guten Rufe unserer Stadt nicht zur Ehre gereichen, werden allseits aufs schärfste verurteilt und aufs tiefste bedauert.

(Eine Plünderung im Meierhose in Gleink. — Ein Gesecht zwischen Volkswehr und Gendarmerie.) Freitag den 10. d. M. abends beim Dunkelwerden zogen zahlreiche Gruppen von Personen von verschiedenen Richtungen aus der Stadt und Umgebung nach Gleink, wo sie sich beim bischöflichen Meierhose sammelten und zu plündern begannen. Es wurden alle Vorratskammern, der Schweinestall und sonstige Räume erbrochen und Lebensmittel aller Art, darunter auch Selchfleisch, 80 Hühner und zehn Schweine herausgeholt. Die Tiere wurden am Platze geschlachtet, zerschnitten und in der Menge verteilt. Eine Abteilung der Volkswehr richtete gegen die Plünderer nichts aus. Nach 7 Uhr abends wurden über telephonisches Ersuchen 8 Mann Gendarmerie aus Steyr nach Gleink entsendet, welche heimkehrenden Plünderern auf der Straße begegneten und ihnen Beutestücke abnahmen. Schließlich trafen die Gendarmen mit einer aus 40—50 Mann bestehenden Volkswehrrabteilung zusammen, wobei es zu einem Zusammenstoße kam. Die Volkswehr nahm den Gendarmen die von ihnen beschlagnahmten Beutestücke wieder ab und die Gendarmen mußten vor der Uebermacht ihrer Gegner weichen und sich zurückziehen. Dabei entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, wobei es mehrere Verwundete gab. Dabei wurde der Gendarmerieoberwachmeister Hosner von Wolfers durch einen Schuß in den Rücken, der durch Magen und Gedärm drang, und der 20jährige Zivilist Karl Zemsauer durch einen Bauchschuß von vorne schwer verwundet. Beide wurden mittels Rettungswagens in das allgemeine Krankenhaus nach Steyr gebracht, wo sie sofort operiert werden mußten.

Zemsauer ist noch in der Nacht gestorben. Gendarmerie-Bezirkswachmeister Heinrich Korminger erlitt einen Streifschuß am Kopfe und ist leichter verwundet. Ein Zivilist dürfte eine leichte Verwundung davongetragen haben. Ein durch einen Fußschuß verwundeter Volkswehrmann befindet sich im Reservespital. Samstag um 11 Uhr vormittags ist auch Herr Bezirkswachmeister Hosner seiner schweren Verletzung erlegen. Am Samstag hätten es die Plünderer in Garsten versucht. Beim bischöflichen Meierhof und beim Vertholdihof sammelten sich größere Scharen von lichtscheuen Elementen an, mußten aber wieder unverrichteter Dinge abziehen, weil eine Abteilung der Volkswehr mit zwei Maschinengewehren die Objekte wirksam schützte. Der Ausgang in Garsten zeigt, daß es auch in Gleink nicht so weit hätte kommen können, wenn die dorthin entsendete Volkswehrrabteilung ebenso ihre Pflicht getan hätte, wie die am nächsten Tage in Garsten. Die Provisorische Landesregierung in Linz hat folgende Kundmachung erlassen: Die Provisorische Landesregierung verurteilt die Vorgänge in Steyr und Gleink am 9. und 10. d. auf das schärfste und bedauert, daß ein Teil der Volkswehr nach eingelangten Berichten bei Abwehr der Plünderung vollständig versagt hat, ja sogar selbst an den Plünderungen teilgenommen hat. Die provisorische Landesregierung erwartet die strengste Bestrafung der Schuldigen seitens der Zivil- und Militärgerichte. Weiters beauftragt die Landesregierung, daß ein Zwiespalt zwischen den von der republikanischen Staatsregierung eingesetzten und anerkannten Sicherheitsorganen (Volkswehr und Gendarmerie) zutage getreten ist, der sogar beklagenswerte Todesopfer gefordert hat, umso mehr, als die Landesregierung nur im engsten Zusammenwirken aller Sicherheitsorgane die Gewähr für Erhaltung der Sicherheit und Ordnung erblicken kann. Die provisorische Landesregierung bevollmächtigt die Herren Bürgermeister Schaidler und Bezirksbürgermeister Wokral von Steyr mit der Volkswehr in Verbindung zu treten und Maßnahmen und Verfügungen zu treffen, damit diese zu einem brauchbaren und verlässlichen Sicherheitsorganen des Staates und der Regierung ausgestaltet werde. Bezeichnet: Die Prov. Landesregierung für Oberösterreich: Gruber m. p., Lds.-Hptm.-St., Langoth m. p., Lds.-Hpt.-St., Doktor Mayr m. p., Lds.-Hptm.-St.

\* Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen! Infolge großen Mangels an neuen Flaschen und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Korken mitzubringen.

**Briefpapiere**  
in eleganten Kassetten  
stets zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a/U.**  
Gesellschaft m. b. H.

Weingroßhandlung 3553  
**E. Renl's Nachflg.**  
Klosterneuburg, Agnesstraße 31  
Sucht tüchtigen, gut eingeführten, vollen christlichen Vertreter. Ausführliche Offerte ersucht.

Lager von gutem Altwein und Heurigen.

**Alles spielt sofort Klavier**  
Märsche, Lieder, Walzer, Opern usw. ohne Notenkenntnisse, ohne Unterricht, korrekt und mit beiden Händen nach wenigen Stunden durch die neue preisgekrönte Notenschrift **Kabl**.  
Glänzend begutachtet, von vielen Tausenden gespielt. Mißerfolg ausgeschlossen, für Jung und Alt geeignet. Auf Wunsch Prospekt Nr. 8 kostenlos.  
Komplettes Lehrbuch bei Zuführung Kr. 16.—.  
Für Wiederverkäufer glänzend geeignet.

Verhand durch 3582  
Rapidverlag G. Carmine, Mauer bei Wien.

**Rarbid** 3586  
liefert in jeder Menge kurzfristig in 60- und 100-Kilogramm-Trommeln

J. Waas, Gilm-Kematen, Nied.-St.

**Trauerbilder** für gefallene sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ubs. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erhältlich.

**Hohen Verdienst**  
erzielen fleißige Herren und Damen durch meine Ansichtskarten-Neuheiten. 100 Stück gut sortierte Liebes-, Namens-, Gratulations-, Witzkarten usw. K 6-95 gegen Voreinsendung des Beitrages; bei Nachnahme Porto extra.

Ansichtskarten-Export Karl Großmann  
Leipzig-Schönow, Friedhofstraße 729.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Der europäische Krieg und der Weltkrieg**  
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/18  
von **A. Hemberger.**  
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.  
In sechs Bänden.  
Das Werk erscheint in genau 120 Hefen. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 60 Heller. — 100 Hefte bisher ausgegeben. Davon Liefern. 1—100 als Abteilung 1—10 geheftet je 6 Kronen.  
1.—5. Band in Original-Einband jeder Band 16 Kronen.  
Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Weltkriegens!  
**A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.**

**Blochabmaß-Büchel**  
in zwei Sorten  
u. zw. zu 48 Blatt  
und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
Druckerei Waidhofen

**Fuhrwerk**  
leichtes und schweres, übernimmt  
**Josef Hierhammer**  
Gasthof „zum goldenen Pflug“ 3564

**Taschenuhren**  
mit Altertumswert zu einer Sammlung.  
Zahle höchste Preise.  
**Johann Papp, Restaurateur**  
Gastenz. 3525

**EDUARD HAUSER**  
K. K. Hofsteinmetzmeister  
**WIEN**  
IX Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert  
**ALTARE KANZELN WEIHWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor & Granit

**Verloren**  
wurde eine silberne Sportkette mit drei rumänischen Geldstücken und einem Geschloß. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn **Franz Paz, Bruckbach Nr. 66, Postgebäude,** abzugeben. 3593

**Zu verkaufen:**  
Ein Landauer, ein Jagdwagen  
und ein Gselhengst, zehn Monate alt,  
durch die  
**Forstverwaltung Gleiß,**  
Groß-Hollenstein a. d. Ubs. 3585

Eine der bedeutendsten Neuerungen des Gesetzes ist die Trennbarkeit der katholischen Ehe, die seit vielen Jahren vom Verein der katholisch Geschiedenen vergeblich angestrebt wurde. Mit der Untrennbarkeit der katholischen Ehe wird auch das Ehehindernis des Katholizismus fallen, ebenso sollen die Sondervorschriften über die Juden-Ehen beseitigt werden; für die Ehen aller Bekenntnisse soll ein einheitliches staatliches Trennungsrecht eingeführt werden. Im wesentlichen werden die heute für akatholische Ehen vorgesehenen Trennungsgründe beizubehalten sein, nur der Trennungsgrund der unüberwindlichen Abneigung würde entfallen. An seine Stelle wird ein dem modernen Ehetrennungsrechte entsprechender allgemeiner Trennungsgrund treten, der die Auflösung der Ehe ermöglicht, wenn sie so tief zerrüttet ist, daß den Ehegatten die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht zugemutet werden kann. Nach dem Vorbilde des deutschen und schweizerischen Rechtes soll auch schwere Geisteskrankheit eines Ehegatten, wenn sie jahrelang währt und nach dem Ausspruche der Sachverständigen unheilbar ist, dem anderen Ehegatten das Recht zur Trennung gewähren.

Nach dem Entwurfe soll es wie bisher bei der kirchlichen Eheschließung und Matrikenführung bleiben; die obligatorische Zivilehe wird beruht nicht in Aussicht genommen, auch das Ehehindernis der Weihen und des Gelübdes soll unberührt bleiben. Dagegen wird an dem Ehehindernisse des Ehebruches festgehalten.

Einem Wunsche des Episkopates entsprechend, soll künftighin das kirchliche Ausgebot durch öffentlichen Anschlag erfolgen können.

**Die Freimaurervereine in Oesterreich zugelassen.**

Die Vereine der Freimaurer waren bisher in Oesterreich nicht zugelassen. Das gründete sich auf den § 285 des Strafgesetzes, wonach „Vereinigungen zu geheimen Gesellschaften“ verboten sind. Als eine geheime Gesellschaft wurde die Freimaurerei barum angesehen, weil zwar ihr Dasein bekannt, aber bei ihr „entweder ihre Verfassung und Satzungen verheimlicht oder ein anderer Verfasser, andere Satzungen aber ein anderer Zweck vorgegeben werden, als wirklich bestehen.“ Das hat natürlich die Entstehung mannigfacher Freimaurervereine in Wien nicht gehindert; sie mukten sich eben als philanthropische verekleiden. In der Republik hat sich eine „Großloge“ gebildet, die der Behörde ihre Gründung anzeigte. Wie nun gemeldet wird, hat das Staatsamt des Innern mit Erlaß vom 23. Dezember 1918 die Bildung des Vereines „Großloge von Wien“ nach Inhalt der vorgelegten Statuten zur Kenntnis genommen und hievon im Wege der niederösterreichischen Landesregierung die Proponenten verständigt.

**Warum geht es in Kärnten?**

Ueber die Reinigung Kärntens von den eingefallenen Südslawen bei Ferlach bringen wir folgenden Bericht, den wir einem Privatbriefe entnehmen: „... Nun kannst Du schon kommen, da die Luft Solt sei Dank rein ist. Die Bäche verkehren jetzt schon wieder bei Ferlach. Das war jetzt wohl eine bittere Zeit für uns und eine schreckliche, besonders am 7. Jänner abends war es furchtbar; in der ganzen Dobrawa heftiges Maschinengewehrfeuer, und am 8., kaum daß es ein bißchen Tag war, hat es schon wieder angefangen. Kanonendonner von Maria-Rain her, über unsere Köpfe, Maschinengewehrfeuer, drinnen bei der Unterloblerstraße 1 Toter, 2 Vermundete. Wir waren gerade in der Mitte drin. Aber dann — gegen 9 Uhr vormittags — da kamen schon die Deutschen angerückt, einige über die Brücke beim Juh, die andern hinter unserm Haus aus dem Wald heraus — das war ein feierlicher Augenblick, als unsere lieben Deutschen in Ferlach ihren Einzug hielten. Alles hat vor Freude gewirmt und sich umarmt. Von den Jugoslawen war keine Spur mehr zu sehen, alles ist in wilder Flucht davongerannt und alles haben sie liegen und stehen gelassen und sind über Waidisch und die Waba nach Krain, da der Voiblpag von den Deutschen befehlt war. Sogar die Rucksäcke und den Ueberschwing haben sie unterwegs weggeworfen, um ja recht schnell fortzukommen. Aber wehe uns, wenn die Deutschen nicht so schnell gekommen wären, die Slawen hätten Ferlach ganz zerrümmert; so hatten sie aber keine Zeit mehr. Sie versprochen uns, daß sie wiederkommen werden, dann könnten wir uns aber anschauen. Die Deutschen haben auch viele Slowenen hier verhaftet, auch den Zement-Stein; der wurde sogar nach Klagenfurt transportiert, weil er die Slawen in einer Nacht über die Drau geführt hat; aber sie wurden sofort von den Deutschen bemerkt und zurückgeworfen. Unsere Geiseln sind alle durchgebrannt und noch viele andere.“

Ueber die Kämpfe weiter westlich wird uns berichtet: Die Befreiung des unteren Gailtales ist, wie die „Fr. St.“ berichtet, der Organisation zu danken, die eine in den häuerlichen Kreisen bekannte Persönlichkeit zuktande gebracht hat. Die meist slowenischen Bauern von Mauthen, Reifach, Kirchbach, Tressdorf, Weibegg, Rattendorf, Hermagor, Fellach, Förolach, St. Stephan, Vorderberg, Hohenthurn, Feistritz und Nötsch trafen auf die Minute genau auf ihren Posten ein. Mit heller Begeisterung rückten die Bauernschaft und die Volkswehr am 5. d. um 6 Uhr 15 Minuten früh gegen Arnoldstein vor. Um 8 Uhr früh war Arnoldstein in ihrem Besitz. Das Schulhaus wurde unter dem Kommando des Oberleutnants Gfettner gestürmt. 60 Mann, 3 Offiziere

und ein Feldkurat wurden gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet. Beim Sturm fiel der wackere Gendarmierwachtmeister Hubmann an der Spitze einer Sturmtruppe einer Südslawenkugel zum Opfer. Auch einige Verwundungen (fast durchwegs deutschfreundliche Slowenen) kamen vor. Hervorragenden Anteil nahm das Volkswehrbataillon Nötsch.

Zum Schutze der Stadt Villach hat die Bauernwehr im Vereine mit der Villacher Volkswehr den Angriff vorgetragen. Um 9 Uhr früh war Feind genommen; Hauptmann Nahr und Oberleutnant Schmoß haben sich hiebei besonders hervorgetan. Die Sicherung wurde dann bis an die Landesgrenze vorgeschoben. Besondere Anerkennung verdienen Stationsvorstand Doktor von Arnoldstein und Bahameister Tremmel, der noch in der Nacht mit wichtigen Aufträgen nach Arnoldstein und zurück fuhr.

Die weiteren Aktionen der Volkswehr nahmen ihren planmäßigen Verlauf. Nachdem von Velben um 4 Uhr 15 Minuten früh eine Matrosenkompagnie die Drau überschiffte hatte, nahm sie unter Führung des Maria-Gailer Bauern Moser und des Bezirksrichters Dr. Cham in Villach Maria-Gail.

Zur Befreiung von Rosegg hat sich die Bevölkerung von Velben bewaffnet. Am 6. Jänner um 10 Uhr 30 Min. vormittags wurde St. Jakob genommen und um 6 Uhr abends Rosenbach erreicht, wo um 8 Uhr die Gruppe Villach, verstärkt durch die Spitaler Volkswehr, einlangte. Hervorragenden Anteil an den Erfolgen nahmen die Hauptleute Walter Nahr, Gressel, Galsfer und Ferdinand Banfied.

**Die Gesamtverluste der österreichisch-ungarischen Wehrmacht im Weltkriege.**

Bis 30. September 1918 waren, wie verlautet, folgende auf den Stand bis etwa Ende Juli 1918 bezügliche Verlustziffern der österreichisch-ungarischen Wehrmacht gemeldet: Die tatsächlichen Gesamtverluste betragen an:

Sagisten	zirka	40.000
Mannschaften	zirka	4.000.000
Nicht eingerechnet in diese Ziffern erscheint der Stand an Wobereingesessenen; diese betragen:		
Sagisten	zirka	125.000
Mannschaften	zirka	3.500.000

Die tatsächlichen Verluste umfassen:

- Die Gefallenen:
 

Sagisten	zirka	19.000
Mannschaften	zirka	485.000
- Die in Spitälern Verstorbenen:
 

Sagisten	zirka	5.000
Mannschaften	zirka	330.000

Somit Gesamtverluste an Toten (Summe 1 u. 2):

Sagisten	zirka	24.000
Mannschaften	zirka	815.000

3. Die Vermundeten:

Sagisten	zirka	41.000
Mannschaften	zirka	1.900.000

4. Die Erkrankten:

Sagisten	zirka	87.000
Mannschaften	zirka	3.500.000

5. Die Vermissten und Kriegsgefangenen (inklusive Heimkehrer):

Sagisten	zirka	22.000
Mannschaften	zirka	1.500.000

Hingegen erscheinen in der Ziffer der Gesamtverluste (40.000 Sagisten, 4.000.000 Mann) nicht mehr die bereits früher erwähnten Wiedergenesenen:

Sagisten	zirka	125.000
Mannschaften	zirka	3.500.000

Schlüsslich muß bemerkt werden, daß die Zahl der Gesamt-Totenverluste (24.000 Sagisten, 815.000 Mannschaften) eine Erhöhung durch Hinzurechnung eines wesentlichen Prozentsatzes der Vermisstenzahl erfahren wird.

Die Berechnung der endgültigen Verlustdaten wird infolge der Liquidierung des alten Heeres naturgemäß noch lange ausstehen.

**Klerikale Maulwurfsarbeit.**

Aus Wien schreibt man der „Deutschen Zeitung“: Der Weibbischof von Vorarlberg Dr. Sigmund Waig betreibt in der Schweiz eifrige Propaganda für den Anschluß von Vorarlberg an die Schweiz. So wird öffentlich behauptet, um den Reissen des Weibbischofs eine Erklärung zu geben. Tatsache ist aber, daß Dr. Waig der Vertrauensmann des ehemaligen Kaisers Karl ist und daß er auch der Vermittler aller Botschaften des Prinzen Sigtus Parma und der ränkefüchtigen Schwiegermutter des Kaisers war. Weibbischof Waig steht in enger Verbindung mit der französischen und britischen Gesandtschaft in Bern, wie auch der amerikanischen Botschaft und der italienische den klerikalen Politiker bei sich ein- und ausgehen sehen. Auch Graf Czernin hat sich ebenso wie Graf Mengsdorff eine Zeitlang eifrig an diesen „Schweizer Unterhaltungen“ beteiligt. Heute tritt Graf Czernin als „demokratischer Wahlbewerber“ in Wien auf und hüllt sich in die Toga des Volkstribunen. Auch viele andere feudale und klerikale Herrschaften buhlen eifrig um die Volksgunst der Wiener, setzen aber im Geheimen ihre Wühlarbeit gegen den Anschluß an Großdeutschland fort und liebäugeln mit der Entente. Es sollen ungeheure Mittel bereit stehen, den Ausfall der Wahlen im Sinne des alten Habsburger Regimentes zu beeinflussen. In klerikalen Kreisen rechnet man bestimmt mit der Einwilligung der Entente, die Donamonarchie von Großdeutschland fernzuhalten und einen Donaubund zu errichten, der sich eng an die Entente anlehnt und seine Spitze gegen

Preußen richtet. Die Tiroler Klerikalen wollen dagegen engsten Anschluß an Bayern. Die freireligiösen Bürgerkreise in Vorarlberg haben gegen das agitatorische Auftreten des Weibbischofs Waig eine Erklärung veröffentlicht und den Landeshauptmann Stenbach ersucht, den Verfassungsausschuß zur Abgabe eingehender Erklärungen über diese Maulwurfsarbeit zu veranlassen. Im alten Oesterreich lebt die Kementen- und Hintertreppenpolitik immer noch fort.

**Deutschland.**

**Der Spartakusaufbruch niedergeschlagen.**

Den Regierungstruppen ist es gelungen, die Spartakisten gänzlich niederzuwerfen; am Mittwoch konnten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Häupter der Terroristen, verhaftet und in Gewahrsam gebracht werden. Der Oberbefehlshaber von Berlin, Noske, gab im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß die in acht Tagen stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung gestrichelt werden würden und daß im Osten alles deutsch bleiben werde, was deutsch ist.

Versuche der Spartakisten in der Provinz Unruhen hervorzurufen, hatten wenig Erfolg.

In Stuttgart wurden die Führer der Spartakusbanden festgenommen.

In Hamburg ist die Spartakusbewegung als erledigt anzusehen, dagegen befindet sich Essen in der Hand der Spartakisten.

In Spandau ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Düsseldorf wurde wegen diebskommunistischer Unruhen und Plünderungen von den Engländern besetzt.

**Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet.**

Berlin, 16. Jänner. In den späten Mittagsstunden wurde bekannt, daß Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gestern nachts ein schreckliches Ende gefunden haben. Liebknecht wurde bei einem Fluchtversuch im Tiergarten von der militärischen Begleitmannschaft erschossen. Rosa Luxemburg ist von der wütenden Menge ermordet worden.

**Schwere Niederlage des Sozialismus in Bayern.**

Der bayerische sozialistische Ministerpräsident Kurt Eisner und mit ihm seine Anhänger hat bei den stattgefundenen Volkswahlen eine schwere Niederlage erlitten. Wie nicht anders zu erwarten, läßt es sich die Landbevölkerung da und wo anders nicht gefallen, von ein paar sozialistischen Schreibern in den Hauptstädten regiert und zugrunde gerichtet zu werden. Zwischen der schönen Theorie der Sozialdemokratie und dem praktischen Leben ist eine zu gewaltige Kluft, die sich auch durch den größten Terrorismus nicht überbrücken läßt. Auch in unserer Ostmark scheint den Arbeitern schon etwas wie ein Lichtschein zu dämmern, daß durch die schönsten Versprechungen ihrer Führer und auch durch die kürzeste Arbeitszeit das erste Erfordernis des Lebens, ein halbwegs befriedigter Magen, nicht erreichbar ist.

**Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.**

**Volzugsanweisung**

der n.-ö. Landesregierung vom 2. Jänner 1919 Z. W—2944/28, mit welcher Höchstpreise für den Kleinverkauf von Rindfleisch und Rindsinnereien für Niederösterreich mit Ausnahme von Wien festgesetzt werden.

Auf Grund des § 17, Z. 3 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R.-G.-Bl. Nr. 131 wird in teilweiser Abänderung der Statthalterei-Verordnung vom 23. März 1917, L.-G. u. B.-Bl. Nr. 65 über Ermächtigung des deutschösterreichischen Staatsamtes für Volksernährung angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von Rindfleisch und Rindsinnereien dürfen in Niederösterreich mit Ausnahme von Wien bis auf weiteres die folgenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

A) Rindfleisch.	
a) für 1 kg Vorderes mit Zuwage	6:80
b) für 1 „ Hinteres	7:70
Der Verkauf von vorderem und hinterem Fleische ist nur mit Zuwage zulässig. Die Zuwage darf beim vorderen Fleische 15%, beim hinteren Fleische 20% nicht übersteigen.	
c) für 1 kg Bratenstück (Beiried, Lungenbraten, Rostbraten, Lendenbraten) unausgelöst, aber ohne Zuwage	10:70
d) für 1 kg Nettogewicht einer anderen, als der im vorstehenden angeführten Fleischsorten	6:80
e) für 1 kg Rindszunge	5:30
B) Rindsinnereien.	
a) für 1 kg Rindsbeuschel (Lunge)	2:10
b) „ 1 „ Rindsleber, Milz und Herz	2:90
c) „ 1 „ Rindschirn	3:40
d) „ 1 „ Rindsnieren (Lendenbraten)	3:—
e) „ 1 „ Kuhleuter (roh)	1:80
f) „ 1 „ (gekocht)	2:30
g) „ 1 „ Fleckzeug (gepuht)	—:85
h) „ 1 „ (gepuht und gekocht)	1:20

§ 2.

Für jene Gemeinden, in denen früher ein einheitlicher Preis für sämtliche Sorten von Rindfleisch (Borderes, Hinteres, Bratenstück) üblich gewesen ist, kann die pol. Bezirksbehörde über besonderes Ansuchen der Gemeindevertretung einen Einheitspreis für Rindfleisch von K 7.50 für 1 kg festsetzen.

§ 3.

Für Bade- und Kurorte, sowie für Städte und größere Markt- und Industrieorte kann von der pol. Bezirksbehörde nach Anhörung der Gemeindevertretung ein Zuschlag von 5% zu den festgesetzten Höchstpreisen bewilligt werden.

Höhere Zuschläge und zwar bis zum Höchstausmaße von 10% können in besonderen Ausnahmefällen über Antrag der betreffenden Gemeindevertretung von der n.-ö. Landesregierung festgesetzt werden.

§ 4.

Wer höhere Preise als die in dieser Vollzugsanweisung bestimmten oder auf Grund derselben von den pol. Bezirksbehörden festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wird von der pol. Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen verhängt werden.

Den gleichen Strafen unterliegt, wer einen anderen zu dieser Handlung anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung für immer oder für eine bestimmte Zeit erkannt und der Verfall der Ware, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, oder ihres Erlöses zugunsten des Staates ausgesprochen werden.

Bei offensichtlichem Zuwiderhandeln gegen diese Vollzugsanweisung kann unabhängig von der Bestrafung auf den Verfall der Ware erkannt werden. Die verfallene Ware oder ihr Erlös wird zur Versorgung der Bevölkerung verwendet.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Jänner 1919.

Der Bürgermeisterstellvertreter:

A. Zeitlinger m. p.

— Ausgestaltung des Warenverkehrsbüros.

Die von den auf dem Gebiete Oesterreichs entstandenen Nationalstaaten gehandhabte Abperrung Deutschösterreichs von dem Bezuge von Lebensmitteln und wichtigen Rohstoffen zwingt die deutschösterreichische Regierung, auch ihrerseits mit Aus- und Durchfuhrverboten vorzugehen, um einerseits die bei einem freien Handel notwendig eintretende Entgüterung des Inlandes zu verhindern und andererseits die von den Nationalstaaten benötigten Industrieprodukte für Kompensationszwecke verfügbar zu machen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Zusammenfassung des gesamten Kompensationsverkehrs an einer Stelle unerlässlich, ein Zweck, der durch die Ausgestaltung des Warenverkehrsbüros verwirklicht werden soll. Durch die auf diese Weise erzielte Uebersicht über die vorhandenen, zu Kompensationszwecken geeigneten Gütern, über die Leistungsfähigkeit der inländischen Produktion einerseits und die durch kaufmännische Organe festgestellten Absatzmöglichkeiten unserer Industrieerzeugnisse im nunmehrigen Auslande andererseits wird nicht nur die Handhabung der Ein- und Aus- und Durchfuhrverbote bedeutend erleichtert werden, sondern auch durch die vorgesehene kaufmännische Beratung der staatlichen Unterhändler bei den Kompensationsverhandlungen selbst ein gewisser Ausgleich in den Preisen oder Qualitäten von Austauschgütern zu erzielen sein. Der Hauptzweck, der durch die Heranziehung des Warenverkehrsbüros zum Kompensationsverkehr mit dem Auslande verfolgt wird, ist der durch die freiwillige Zusammenarbeit von Industrie, Gewerbe und Handel im Vereine mit den zur Aufbringung von Lebensmitteln bestimmten Organisationen eine raschere und gleichmäßigere Versorgung Deutschösterreichs mit Lebensmitteln und den wichtigsten Rohstoffen (Kohle usw.) im Wege von Verhandlungen mit den Nachbarstaaten herbeizuführen, solange eben der Austauschverkehr durch die Haltung dieser Nachbarstaaten unbedingt geboten erscheint. Es handelt sich also keineswegs um eine zentrale Bewirtschaftung aller industriellen oder gewerblichen Erzeugnisse, um eine Beschränkung des vollen Handels oder die Schaffung neuer Zwangsmaßnahmen, sondern lediglich darum, die für Kompensationszwecke geeigneten Produkte durch eine Hand unter staatlicher Kontrolle zweckmäßig verwerten zu lassen. Aus diesem Grunde muß das Staatsamt für Kriegs- und Uebergangswirtschaft den größten Wert darauf legen, daß von nun an alle sogenannten Kompensationsgeschäfte, sei es, daß sie von amtlichen Stellen, öffentlichen Korporationen, Gemeinden, sei es, daß sie von einzelnen Industrieunternehmungen oder Privaten eingeleitet werden, unterbleiben, da sonst an eine im gesamtstaatlichen Interesse gelegene Verwertung unserer Erzeugnisse im Auslande und auf der anderen Seite an eine gleichmäßige Verteilung der im Kompensationswege hereingebrachten

Lebensmittel nicht zu denken ist. Es werden daher auch in Zukunft die für die Durchführung solcher separater Kompensationsgeschäfte erforderlichen Ausfuhrbewilligungen unter allen Umständen verweigert und die aus derartigen Geschäften, wie die Erfahrung zeigt, gewöhnlich sich ergebenden Abgänge keinesfalls mehr vom Staatsamt für Finanzen übernommen werden können.

— Zur Frage der Arbeitslosigkeit. Die Abrüstung (Demobilisierung) der k. u. k. Armee sollte nach den vorbereiteten Plänen der seinerzeit maßgebend gewesenen Stellen in einem Zeitraume (Spielraum) von 2 bis 5 Jahren erfolgen. Hierbei sollte in vollem Umfange den Bedürfnissen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens Rechnung getragen werden. Einerseits sollte durch ein plötzliches Zurückfluten von Millionen von Männern nicht eine Arbeitslosigkeit herbeigeführt und Schwierigkeiten in der Ernährung bereitet, andererseits die Möglichkeit geschaffen werden, den Uebergang von der Kriegswirtschaft und Kriegsindustrie zur Friedenswirtschaft und zur Friedensindustrie sich vollziehen zu lassen. Das alles war schön, vorläufig und vorschauend; bei einer Verwirklichung dieser Maßnahmen wäre gewiß viel Unheil, viel Jammer und Elend verhütet worden, allein der plötzliche Zusammenbruch an der Front hat alle Pläne der verantwortungsvollen Regierungsstellen zunichte gemacht und die Zustände herbeigeführt, unter welchen heute Land und Leute leiden müssen. Mit all' den erschreckenden Folgeerscheinungen ist eingetreten, was verhütet werden sollte: Hunderttausende Arbeitswillige stehen ohne Arbeit und Verdienst da, die ohnehin schon bestehenden Schwierigkeiten in der Versorgungs- und Ernährungsfrage sind noch größer geworden. Daß hier Hilfe nottut und diese rasch einsehen muß, das ist jedermann klar. Die aus Staatsmitteln gegebenen Unterstützungen, ob sie nun groß oder gering sind, wirken nur verderblich, ganz abgesehen davon, daß sie auf die Dauer unser durch den unglücklichen Ausgang des Krieges finanziell zugrundegegangenes Staatswesen nicht verdrägt. Die Kriegskrüppel sollen und müssen unterstützt, vor Hunger und Elend bewahrt werden. Ist es nicht eine Schande, wenn man heute diese Armen von Haus zu Haus gehen sieht, wo sie um ein Stückchen Brot betteln? Soll das der Dank des Vaterlandes und jener sein, welche zurückbleiben konnten, wenngleich sie nach ihrer körperlichen Eignung an die Front in den Schützengräben gehört hätten? Ausreichende Unterstützung denen, welche ihre Gesundheit, ihre gesunden Glieder fürs Vaterland und für ihr Volk geopfert haben. Arbeit aber, ehrliche Arbeit und Verdienst für jene, die mit gesunden Gliedern oder doch mit dem Willen, zu arbeiten, heimgekehrt sind. Wo ist nun diese Arbeit zu finden? Unsere Industrien sind vielfach lahmgelegt, sie müssen erst den Uebergang von der Kriegsarbeit zur Friedensarbeit vollziehen, was jedoch von heute auf morgen, besonders bei dem großen Mangel an Rohstoffen aller Art, sehr schwierig ist. Hier können also die Arbeiter weder Beschäftigung noch Verdienst suchen. Ebensovienig kann jetzt, mitten im Winter, daran gedacht werden, Notstandsbauten in Angriff zu nehmen. Allein lohnende Beschäftigung könnten viele Tausende Heimkehrer bei Waldarbeit finden. In Städten und Dörfern fehlt es an dem nötigen Heizstoffe. Das Holz ist in den Kriegsjahren ungemein verteuert worden. Ob und inwieweit diese Teuerung berechtigt ist, soll hier nicht erörtert werden. Gewöhnlich wird als Grund für die Steigerung der Holzpreise der Mangel an den notwendigen Arbeitern, welche zudem sehr hohe Löhne fordern, und die Schwierigkeiten in der Beförderung (Fehlen der Zugtiere sowie Wagen usw.) angegeben. Die Schwierigkeiten — soweit es sich um Arbeiter handelt, — sind geschwunden, es braucht nunmehr bloß der Wille da zu sein, zum Wohle der Öffentlichkeit Waldschlagungen in größerem Umfange durchzuführen. Es sind im Kriege so viele Werte vernichtet worden und zwar für ein Nichts, was tut es jetzt, wenn zum Beiken der Bevölkerung einmal mehr Holz abgehakt wird, als im Augenblicke gebraucht wird. Holz ist ja eine Dauerware und verdirbt nicht so rasch und so leicht. Weiter können Zehntausende von Arbeitern durch Straßenarbeit beschäftigt werden. In den Städten starren die Straßen von Schmutz und Dreck, die Landstraßen aber sind, weil während der Kriegsjahre keine Neuschotterung und keinerlei Ausbesserung durchgeführt wurde, in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Wer auf einer Landstraße fahren muß, auf der sich der Hauptverkehr abwickelt, der weiß, daß das heute selbst im Gummiradler oder im Kraftwagen kein Vergnügen ist. Es wird Jahre dauern, ehe hier die Schäden behoben sind. Dazu ist Arbeit in den Steinbrüchen und Kiesgruben zu leisten, die Steine sind an die Straßen zu beschaffen, zu zerkleinern usw. Hier könnten arbeitswillige Heimkehrer Arbeit und Lohn finden. So würden zahlreiche öffentliche Unterstützungen wegsallen, welche viele unserer braven Krieger bloß der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, heute hinnehmen müssen.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Zur Wahl in die konstituierende Nationalversammlung

wurde die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in folgende Sprengel eingeteilt:

Sprengel I. Ybbfiserstraße Nr. 37 und 68 bis zur Stadtgrenze (einschließlich Benefizengheim, Krankenhaus, Reservespital, Volkswehr) Friedhofstraße.

Sprengel II. Ybbfiserstraße bis einschließlich Nr. 35 und 66, Zelinkagasse — Durstgasse — Preyberggasse — Riedmüllerstraße bis zur Plenkerstraße, Nezerlegasse, Kreuzgasse, Plenkerstraße ungerade Nummern.

Sprengel III. Kapuzinergasse, Unter der Leiten, Graben ungerade Nummern, Schillerplatz, Pechtlgasse, Schöffelstraße, Pocksteinerstraße, Zelinkagasse — Durstgasse — Preyberggasse — Riedmüllerstraße von der Plenkerstraße an, Ederstraße, Plenkerstraße gerade Nummern.

Sprengel IV. Schloßweg, Oberer Stadtplatz, Hintertgasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt Nr. 4, 6, 8, 10, Delberggasse, Paul Redhuhngasse, Höttergasse, Freisingerberg.

Sprengel V. Graben gerade Nummern, Hoher Markt mit Ausnahme Nr. 4, 6, 8, 10, Unterer Stadtplatz, Mühlstraße ungerade Nummern, Eberhardplatz.

Sprengel VI. Ochsenplatz (Erhard Wild Platz), Fuchsbühl, Wegreistraße, Hammergasse, Färbergasse, Bachgasse, am Sand, Lahrendorf, Rüsselgraben, Spittelwiese, Redtenbachstraße, Augasse, Minichberg, Seebachgasse, Teichgasse.

Sprengel VII. Mühlstraße gerade Nummern, Stock im Eisen, Lederergasse, Biaduktgasse, Konradsheimerstraße, Reichenauerstraße, Gottfried Friedl Gasse, Krautberggasse, Binderergasse, Unter der Burg, Kupferschmiedgasse, Wierergasse, Bahnweg, Bahnhofstraße, Patertal, Hinterberggasse.

Die Ortswahlbehörden wurden konstituiert wie folgt:

Sprengel I. Wahlleiter Herr Albert Schida, Elek. Werksdirektor. — Beisitzer: Johann Schmidt, Otto Jäckl, Dr. Alois Schöler. — Erfahrmänner: Franz Fasching, Jakob Glaser, Dr. Thomas Mayer.

Sprengel II. Wahlleiter: Franz Strininger, Weinhändler. — Beisitzer: Michael Mandl, Leop. Stepanek, Michael Wurm. — Erfahrmänner: Franz Egger, Rudolf Lampl, J. Biringer.

Sprengel III. Wahlleiter: Karl Schneider, Professor. — Beisitzer: Franz Bucheder, August Pitter, Joh. Dürrberger. — Erfahrmänner: Stefan Gröber, Alois Hoppe, Dr. Alois Prantner.

Sprengel IV. Wahlleiter: Karl Hanaberger, Forstdirektor. — Beisitzer: Rudolf Reichenpader, Franz Gelbenegger, Julius Zlamal. — Erfahrmänner Stefan Funk, Alois Buchbauer, Daniel Obermüller.

Sprengel V. Wahlleiter: Dr. Richard Friedl, Advokat. — Beisitzer: Florian Blaschus, Gustav Kreiswirth, Joh. Hilfinger. — Erfahrmänner: Karl Sturm, Hans Blaschus, Josef Sulzbacher.

Sprengel VI. Wahlleiter: Franz Baier, Lehrer. — Beisitzer: Michael Mandl, Anton Schieke, Louis Buchberger-Mayr. — Erfahrmänner: Leop. Wenzeller, Bernhard Nagel, Josef Vorderdörfler.

Sprengel VII. Wahlleiter: Josef Brandstätter, Sägewerksbesitzer. — Beisitzer: Ferdinand Schilcher, Hans Winkler, Michael Ranschieber. — Erfahrmänner: Leop. Tagreiter, Andreas Schiebel, Stefan Kirchwegger.

Die Rundmachungen über das Ausliegen der Wählerverzeichnislisten werden an der Amtstafel des Rathhauses angehängt.

Der Wahlleiter:  
Dr. Rieglhofer.

Invaliden-Amt Waidhofen a. d. Ybbs.

Anlässlich des am 4. d. M. bei Frau Dagberger abgehaltenen Heimkehrerkongresses wurden dem Invalidenamte vom Komitee 420 Kronen zur Verteilung für die Invaliden der Stadt Waidhofen übergeben. Selber Betrag wurde nach Bestimmung des Komitees im Hundertstel der Invalidität verteilt, und wurde von den Beteiligten zugleich ersucht, dem Komitee im Namen sämtlich beteiligter Invaliden den herzlichsten Dank auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen.

L. Buchberger-Mayr,  
Büroleiter.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Rosegger-Gedächtnissammlung. (10. Ausgabe.) Vom 15. Dezember 1918 bis heute sind der hiesigen Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines folgende weitere Spenden zugekommen: A) Ganze Bausteine: Von der verehrl. Freiherrl. Louis v. Rothschild'sche Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs K 300.—. Vereheliche Familie Schölnhammer in Ybbitz K 100.—. Bisher ausgewiesene K 6700.—; zusammen K 7100.—. B) Sammelbausteine: Durch Einzelspenden: K 15.—. Bisher ausgewiesene K 1177.— zusammen K 1192.—. Hauptsumme: K 8292.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paal, Apotheker und Viktor Pospischi, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimml, Kaufmann in Amstetten

# Lederhandlung

und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

## Wiener Ledertwaren!!

Konpelasser, Kasse- und Handtaschen, Geldbörsen, Zigarren-, Zigaretten- und Zigarettenhüllen, Uhrarmbänder, Uhrketten, Reiseneffekt, Manicure, Taschenspiegel, Damengürtel usw.

## Schuhleisten!!

Sohlsolen und Hölzer, Peitschen und Stöcke, Schuhriemen und Hefel, Wische und Pasa in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Lade, Schuhnägel und Schoner, Fels, Garn, Zwilen, Gummiabfuge, Glanz-, Rot-, Anstreich-, Kleber-, Wasch- und Ausreibbürsten, Pferdearttaschen usw.

## Lederhandschuhe!!

Dulswärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen, Rucksäcke, Blabriemen usw. Flechtwaren! Kasse, Koupé, Wasch-Blumen, Arbeitskörbe usw.

**Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung bekanntzugeben, daß ich am 17. Jänner 1919 im Hause Hoher Markt 2 (Hotel Hierhammer)

## Geschirrhandlung

eröffnet habe und hauptsächlich

Kochgeschirr und Haushaltungsartikel führen werde. Mein Bestreben ist, durch Prima-Ware und gute, reelle Bedienung das Vertrauen des geehrten Publikums zu gewinnen und bitte ich im Bedarfsfalle um gütigen Zuspruch.

Hochachtend

**Michael Müller**  
Spezialmeister.

3591

**Keine Lichtnot mehr!**

Frisches  
**Karbid**

lagernd jedes Quantum in 1, 5, 10, 50 und 100 Kilogramm-Trommeln liefert sofort billig!

Mois Buchbauer, Fahrradhandlung, Waidhofen a/Y., Ob. Stadt 13.

Großes Lager in Karbid-Steck-, Hand-, Tisch-, Küchen-, Stall- und Hänge-Lampen.

Taschen-Feuerzeuge. Feuerzeug-Steine.

Elektrische Taschenlampen große Auswahl. Elektrische Batterien jeden 2. Tag frische Ware.

3589

## Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



## Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

# Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebühren freien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146-45.

Stand der Rücklage K 1,398.483-05.

## Hofer & Erhart, Innsbruck

Feldstraße Nr. 5

Telephon Nr. 211

haben derzeit lagernd:

Alabastergips  
Stukaturgips  
Marmorzement  
Gipsdielen  
Dachpappstifte  
Stukaturhaken  
Mauerdübel  
Drainageröhre  
Zementrohre  
Feuerfeste Chamotteziegel  
Feuerfeste Backofenplatten  
Feuerfesten Chamottemörtel

Portlandzementziegel  
Portlandzement  
Wasserdichten Mörtelzusatz  
„Ceresit“  
Torfstreu, Birkenbesen  
Lagermetall, Bauölzinn  
Wagenfett, Glaserkitt  
Glasschneiddiamanten  
Ventilationen  
Teerbürsten  
Vorhangschlösser  
Wassereimer, verzinkt

Sägefeilen, Holzhacken  
Maßbänder und Maßstäbe  
Spitzschneidkrampen  
Geschmiedete Schaufeln  
Kramen-, Schaufel-,  
Hacken- und Schlägelstiele  
Sandwurfgitter  
Hölzerne Schiebtruh  
Eichen- und Buchen-Parkett-  
breteln  
Tischlerleim

3595

Ich offeriere:

# Kunst-, Stein-, Glas-Märbeln Waschblau-Essenz

in Flascherl, per 1 Duzend gepackt.

3590

**Karl Schweiger, Amstetten, Nied.-Öst.**  
Kolonial-, Spezerei-, Kurz- und Galanteriewaren im groß.

**Bedienerin für Kasse** wird gesucht. Auskunft Niedmüllerstraße Nr. 6. 3598

**Divan** wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3597

**Häuschen** mit Gemüsegarten zu verkaufen. Zell Nr. 68. 3573

### Musik-Unterricht

für Violine, Klavier, event. Zither erteilt akademisch ausgebildeter Musiker **Franz Bäuml**, Zell a. d. Ybbs bei **Messerschmied Rupprecht**. Zu sprechen vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 3596

**Reiter Kinderwagen**, vieräderig und gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3594

### Jahreswohnung

möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten; bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, 2 Küchen, 2 Speisekammern, 2 englischen Klosetts; wird auch geteilt. Wasserleitung im Stockwerk, elektrische Beleuchtung, interurb. Telefon.

Dieselbst zu verkaufen oder gegen Lebensmittel zu vertauschen: Ein Mannlicher-Repetier-Karabiner, Pferdebedeckung, Dekorations-Gegenstände, Petroleumlampen, schwarzes Pelzwerk, schwarzer Anzug. — Zu besichtigen am 21., 23., 25., 26. d. M. von 1-3 Uhr nm. bei Frau **Marie v. Schwarz**, Reichenauerhof. 3599

**DANK.** Entgegenfertiger dankt allen Gönnern, besonders aber dem geehrten Komitee des Heimkehrer-Kränzchens bei Dagberger für die Gabe von dreißig Kronen, die ihm vom Invalidentam übergeben wurden. Hochachtungsvoll **Andreas Gewald**, Hoher Markt Nr. 21.

**Stoffhauschube** per Saar Nr. 950 mit dicker, durchnähter Filzsohle, in allen Frauen- und Männergrößen. Für Wiederverkäufer Rabatt. Versand nach allen Richtungen. **Adolf Berdisdelm**, Schuhfabrikniederlage, Graz, Sporgasse 11. 3583

### Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Dienerzimmer und Küche, ist zu vermieten. Auskunft erteilt **Josef Nagel**, Waidhofen a/Y. 3457

## Welt-Panorama

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30.

Vom 20. bis 26. Jänner  
**Die sächsische Schweiz**  
Interessante Kletterpartien.

Geöffnet täglich von 5 bis 1/29 Uhr abends, an Sonntag den ganzen Tag.

Die Leitung.

#### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Körntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Zaborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

#### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Böding — Graz  
Jalau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lunenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

Im eigenen Hause.

Interurb. Telefon Nr. 23.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.**  
**Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalen.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponsbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Übernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.  
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Übernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Augenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hebeungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einlassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

## Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

## JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
Graniteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt seingut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern,  
Schriftplatten etc.

sowie  
Kriegergrabmälern  
u. Kriegerehrungen  
aus schwarzem schwedisch.  
Granit, Syenit, Marmor, Sand-  
stein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.  
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsoekel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.